

Fragebogenstudie zu Inklusion an allgemeinbildenden Schulen (Real-, Sekundar- und Gesamtschulen, sowie Gymnasien)

Beitrag von „Zimmermann“ vom 13. Februar 2018 17:11

Weitere Literatur

Falls weiteres Interesse an dem Thema besteht, möchte ich auf einen bereits veröffentlichten Artikel zu den Ergebnissen einer anderen Kohorte hinweisen. Der Schwerpunkt liegt hier auf dem Diversitätsaspekt „Hochbegabung“.

Heyder, A., Bergold, S., & Steinmayr, R. (2017). Teachers' knowledge about intellectual giftedness: A first look at levels and correlates. *Psychology Learning and Teaching. Advance online.* doi: [10.1177/1475725717725493](https://doi.org/10.1177/1475725717725493)(
<http://journals.sagepub.com/doi/10.1177/1475725717725493>)

Ausgewählte Literatur

Anrhein, B. (2011). *Inklusion in der Sekundarstufe. Eine empirische Analyse*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt

Leipziger, E., Tretter, T. & Gebhardt, M. (2012). Inklusion an oberfränkischen Grundschulen. Vorherrschende Meinung und Verwirklichung bei Grundschullehrkräften. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 63(10), 433-439.

Kommentare und Meinungen

- Will ein Lehrer überhaupt Inklusionsschüler unterrichten? Dann hätte er von Anfang an Förderpädagogik studiert, dadurch kleinere, homogene Lerngruppen, weniger Deputatsstunden und Besoldung A13 statt Besoldung A12.
- (...) Ansonsten bin ich prinzipiell Inklusionsbefürworter - wenn die Bedingungen stimmen. Ich habe gute Erfahrungen mit Kindern mit einer "leichten Lernbehinderung", weil diese an die bei uns extrem große Schar der LRS-Kinder anschließen und diese teilweise übertreffen. Gleichzeitig können sie aber nicht das Maximum herausholen, wenn sie 28 Stunden pro Woche selbstständig klarkommen müssen, weil ich als Lehrerin mich um insgesamt 12 deutlich lernbeeinträchtigte Kinder (überwiegend Lese-Rechtschreibstörungen, d.h. keine Zusatzstunden, siehe oben + einige leistungsschwache + das Mini-Mittelfeld + die wirklich leistungsstarken) gleichzeitig kümmern muss und dabei stets alleine in der Klasse bin. So ist es auslaugend für die Lehrer und kein Ausschöpfen des Potenzials der Kinder. "Mein Klongerät ist kaputt." ist der am häufigsten verwendete Satz (...)

- In der Theorie stehe ich für Inklusion und bin der Meinung, dass sich die Gesellschaft daran anpassen muss. Aber die derzeitigen Bedingungen in den Realschulen in NRW lässt eine sinnstiftende Inklusion nicht zu. Zudem denke ich, dass Inklusion zu oft als Gleichmacherei missverstanden wird. Dies führt zu einer Abwehrhaltung.
- Habe nur Erfahrung mit Inklusion von LE, da dieses an unserem Gymnasium erfolgen muss: Insgesamt extrem unbefriedigend, da die Kinder schlicht auf der Strecke bleiben, weil sie i.d.R. eine sehr direkte Ansprache durch den Lehrer und auch oft über die gesamte Unterrichtsstunde hinweg benötigen, was bei Klassenstärken von 26 bis 31 Kindern schlichtweg nicht möglich ist.
- Viele Antworten im ersten Teil sind variabel, weil das Gelingen von Inklusion und Förderung auch von den Rahmenbedingungen abhängen. Eine Lehrkraft allein mit 30 Schülern in einer Klasse kann Kinder mit bes. Förderbedarf nicht gerecht werden, bei durchgehender Doppelbesetzung mit einem Sonderpädagogen und nicht mehr als 26 Schülern ist das aber sehr wohl möglich.
- Inklusion ist nur in kleinen Klassen (bis 20 SuS) mit ständiger Doppelbesetzung + ggfs Schulbegleitung für GE und ESE Kinder machbar. Zusätzliche Stunden für gemeinsame Unterrichtsplanung und zusätzliche Elternarbeit sind im Deputat aufzunehmen.
- Viele Ihrer Fragen hätte ich gerne beantwortet mit "in Einzelfällen ja/nein".- Die Inklusion in ihrer derzeitigen Umsetzung erlebe ich als unzureichend, chaotisch, nicht durchdacht und daher für fast alle Beteiligten (Schüler und Lehrer) nicht zufriedenstellend und belastend.
- Schwierigkeiten der Inklusion benennen!!! Unter den derzeitigen Bedingungen leiden alle Beteiligten unter der Inklusion. Es gibt SuS, die auf einer Regelschule nicht beschulbar sind. Fehlende Noten, andere Aufgaben und schwierige Verhaltensweisen führen zu einer starken Ausgrenzung der SuS mit Förderbedarf.
- Leider gibt Fragen, die nicht zwischen der grundsätzlichen Haltung bezüglich der Inklusion und der aktuellen Situation, in der sich die Inklusion an den Schulen befindet, unterscheiden. Theorie und Realität würden bei mir sehr weit auseinander liegen. Ich vermute, dass dies bei vielen Kollegen so sein wird.
- Großes Problem ist aktuelle der Personalschlüssel. Keine Doppelbesetzung bei 28 Schüler inklusive 4-5 Inklusionschülern.
- Ich habe von der Grundidee der Inklusion keine schlechte Meinung. Allerdings ist die Umsetzung eine Katastrophe. Ich habe in meiner Lehrerausbildung nicht zu diesem Thema gelernt. Außerdem haben wir viel zu große Klassen (Beispiel_ 28 SuS -> davon 6 inklusionskinder -> 2 Flüchtlinge); dabei kaum Unterstützung durch Sonderpädagogen. Beispiel 2 Sonderpädagogen auf 11 Inklusionsklassen. Wie soll man den gerecht werden? Es gibt Inklusionskinder, die es "gut" bei uns haben, aber genauso viele, denen man gar nicht gerecht werden kann: Beispiel: am Rande einer geistigen Behinderung. Und wir können nicht dagegen tun! Warum haben die Regelschüler eine Erprobungszeit, die Inklusionskinder aber nicht? Auch das wäre sinnvoll nach 2 Jahren zu entscheiden, ob sie richtig sind. Es gibt Kinder, die an der Förderschule unter Gleichgesinnten glücklicher wären, die Eltern sind aber "blind" und sehen es nicht ein. Diese Fälle können keine größeren Isolation erfahren, als sie es gerade tun! Sie erleben jeden Tag die Ausgrenzung

von anderen. In diesem Fall ist Inklusion das Gegenteil von dem, was es sein will.

- Fortbildungen im Bereich Inklusion sollten verpflichtend, regelmäßig stattfinden.
- Weniger Schülerinnen im Klassenverband, weniger Regelschulstunden für Lehrer/innen, mehr Stunden in einer Klasse zu unterrichten würden dazu führen, VIEL besser individualisiert zu arbeiten! (+Bessere Zusammenarbeit mit Sonderpädagoginnen)
- Inklusion wurde von Politik "angeordnet", funktioniert im Schulalltag aber nicht, da kaum/gar nicht umsetzbar (zu große Klassen, zu wenig Personal...). Die Idee ist nur in der Theorie gut!
- Schulische Inklusion kann nur gelingen, wenn auch die Rahmenbedingungen angepasst werden: z.B. genügend Förderschullehrer; jeweils 2 Lehrer in einer Klasse; Verhältnis Lehrer-Schüler-Anzahl- Zur Zeit sind hier große Mängel, so dass SuS mit Förderbedarf sowie hochbegabte SuS "auf der Strecke" bleiben.
- Der Erfolg der Inklusion hängt von einer besseren entsprechenden Ausbildung im Studium + Referendariat, aber auch ganz entscheidend von der Klassengröße und Kooperation mit Förderschullehrern/Sonderpädagogen ab.